

Renommierter Kardiologe sagt adieu: Er weiß, wie Lünener Herzen schlagen

LÜNEN. Dr. Bernd Schütz hat seit 26 Jahren die Herzen der Lünener im Blick. Der Gründer der Kardiologie Lünen zieht sich aus der Praxis zurück. Es ist ein Schritt, der ihn nicht aus dem Takt bringt.

Von
Magdalene Quiring-Lategahn

Ein „weißer Fleck“ war Lünen, als Dr. Bernd Schütz (66) am 2. November 1994 seine kardiologische Praxis eröffnete. Damals gab es kaum niedergelassene Fachärzte in dem Bereich.

Gerade deshalb fiel die Wahl des Spezialisten auf die Stadt an der Lippe. Vorher war er als Oberarzt in Bocholt tätig. Die Praxis und ihre Patienten wurden für ihn zur Herzenssache.

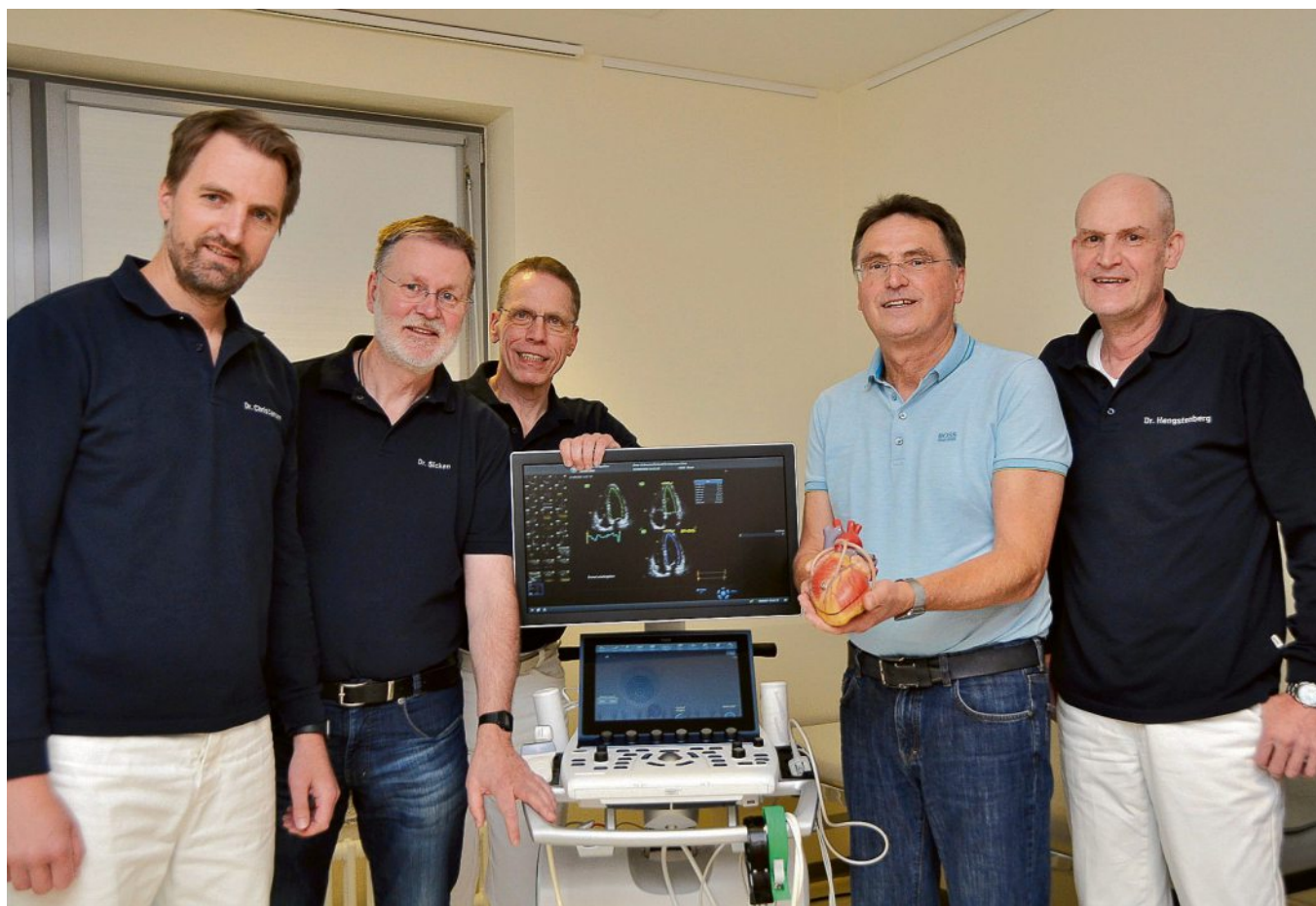
Mit Unterstützung seiner Frau und den Fachkräften Ulrike Schüring und Tanja Jünemann legte Schütz den Grundstein für die Kardiologie Lünen.

Die Anfänge waren an der Dortmunder Straße. Die Mitarbeiterinnen arbeiten noch heute bei ihm. Jetzt zieht sich der Praxisgründer zurück und legt sein Herzensprojekt in jüngere Hände.

Das ist im Laufe der Zeit immer größer geworden. Längst versorgen mit Dr. Klaus Erdmann, Dr. Wolfgang Sicken und Dr. Magnus Hengstenberg drei weitere Mediziner und 16 Mitarbeiterinnen die Patienten. Um die 20.000 sind es pro Jahr. Rein rechnerisch hat Schütz in all den Jahren wohl jedem Lünener einmal aufs Herz geschaut. Viele Patienten kommen auch aus Dortmund, Hamm oder Bochum.

Seinen Rückzug nach gut 26 Jahren hat Bernd Schütz gründlich vorbereitet. Nachfolger ist seit 1. April Dr. Karl Christiansen (41), der schon als Bindeglied zwischen dem zertifizierten Herzinsuffizienz-Zentrum am St.-Marien-Hospital und der kardiologischen Schwerpunktpraxis wirkte.

Seit 2017 war er Oberarzt in der Kardiologie des Krankenhauses. Er freut sich auf seine Aufgabe in der Praxis und die Unterstützung im Team. Die Praxis rückte vor 17 Jahren auch räumlich näher an das Krankenhaus und bezog neue Räume im F-Bau an der Altstadtstraße 23B. Schon vorher, im Jahr 2001, kam Dr. Klaus Erdmann, lange Jahre Oberarzt



Praxisgründer Dr. Bernd Schütz (2.v.r.) zieht sich zurück. Für ihn kommt Dr. Karl Christiansen (l.) in die Kardiologie Lünen, in der auch Dr. Wolfgang Sicken (2.v.l.), Dr. Klaus Erdmann (m.) und Dr. Magnus Hengstenberg (r.) tätig sind. FOTO QUIRING-LATEGAHN



Dr. Bernd Schütz (r.) ist nur noch teilweise in der Praxis tätig. Seine Nachfolge hat Dr. Karl Christiansen angetreten. FOTO KARDIOLOGIE LÜNEN

in der Kardiologie des St.-Marien-Hospitals, dazu.

Beide Ärzte führten neben der Praxis samstags sieben bis acht Katheteruntersuchungen bei ihren Patienten

im Krankenhaus durch. „Damals“, so Erdmann, sei der Katheter genutzt worden, um Erkrankungen an den Herzkranzgefäßen frühzeitig auszuschließen. Heu-

te gebe es dafür andere Methoden. Weil die Alternativen immer besser wurden, gaben die Ärzte die Katheteruntersuchungen auf. 2006 kam Dr. Wolfgang Sicken, Oberarzt aus Oberhausen, ins Team.

Er ist maßgeblich in der Filiale am Medizinischen Zentrum in Brambauer tätig, die es seit 2009 gibt.

Seit 2014 arbeitet Dr. Magnus Hengstenberg als angestellter Arzt in der Kardiologie Lünen.

Erkrankungen des Herzkreislaufsystems gelten als häufigste Krankheit in Deutschland.

Enge Kooperation mit Kliniken und Ärzten

Während früher Patienten am Herzinfarkt gestorben sind, können sie heute mit einer Herzerkrankung sehr alt werden.

„Die Patienten in der Praxis bilden die Gesellschaft ab“, sagt Schütz. Viele Hochbetagte seien dabei. Kardiologie gilt als Geriatrie. Der technische Fortschritt biete immer

mehr Möglichkeiten, dazu zählt auch die Telemedizin.

Als „Macher“ bezeichnet Erdmann seinen Kollegen Schütz, als Visionär, der stets am Puls der Zeit ist. Schütz selbst sieht die Entwicklung der Praxis als Folge von Teamgeist und gutem Arbeitsklima.

Nicht nur die enge Kooperation mit den Krankenhäusern komme den Patienten zugute, auch zu den Hausärzten werde der direkte Draht gepflegt. Wenn Kollegen einen dringenden Fall telefonisch ankündigen, sei innerhalb von 24 Stunden ein Termin möglich.

Auf ihren vertrauten Kardiologen müssen die Patienten aber nicht verzichten. Er wird als angestellter Arzt donnerstags in Brambauer tätig sein und Vertretungen übernehmen. In seinem Ruhestand freut sich Schütz auf mehr Zeit für seine beiden Enkelkinder, Tennis, Segeln und Rad fahren sollen für sportlichen Ausgleich sorgen. Und dann ist da noch der Gartenteich, den er anlegen möchte.

Schule verleiht Notebooks für den Distanzunterricht

Lünen. Ausrangierten Notebooks ein zweites Leben in der Schule schenken: Unter diesem Motto hat das Lippe-Berufskolleg Lünen in den letzten Tagen mit viel Herzblut gearbeitet.

Das Ziel war es, gespendete Notebooks schnellstmöglich an bedürftige Schüler auszugeben, um sie so weiter bestmöglich auch in Zeiten des Distanzunterrichts zu unterstützen.

So wurden die gespendeten Laptops von den LBK-Lehrern Markus Przybilla, Martin Kirchner, Heiko Müller, Timo Langenkämper und Kai Manique im Vorfeld in insgesamt 22 Arbeitsstunden an zwei Tagen für ein zweites Leben in der Schule fit gemacht.

Im Detail wurden die Notebooks gereinigt, auf Funktion getestet und mit Windows 10, aktuellen Updates und Microsoft Office Programmen bestückt. Zu-

sätzlich hat das fleißige Team auch notwendige Anträge, Ausleihverträge für die Nutzungsbedingungen und datenschutzrechtlichen Bestimmungen formuliert, sodass die Notebooks direkt nach Fertigstellung an bedürftige Schüler ausgegeben werden konnten.

Die Ausgabe mit Leihverträgen nahmen Schulleiterin Rita Vonnahme und Kai Manique in der Schule vor. „Hinter dieser tollen Aktion hat jede Menge Arbeit gesteckt, die sich gelohnt hat. Unsere Schüler erhalten so weiter wichtige Unterstützung“, so Vonnahme.

Das Lippe-Berufskolleg Lünen freut sich auch über weitere Notebooks, die in Firmen oder Unternehmen ausrangiert werden und eine zweite Chance im Schulleben verdient hätten.

.....
Kontaktmöglichkeiten zur Schule gibt es unter Tel. (02306) 10 04 10.



LBK-Schulleiterin Rita Vonnahme (2.v.l.) und LBK-Lehrer Kai Manique bei der Ausgabe der Notbooks. FOTO PÜNTMANN

Unterstützung für Menschen, die Rassismus erleben

Lünen. Unterstützung für Betroffene von antimuslimischem Rassismus bietet das Multikulturelle Forum. Eine aktuelle Studie zeigt Handlungsbedarf.

Täglich werden in Deutschland Menschen zur Zielscheibe von rassistischen Diskriminierungen, Anfeindungen bis hin zu tätlichen Übergriffen. Antimuslimischer Rassismus macht dabei einen nicht unerheblichen Anteil an rassistischen Hassverbrechen insgesamt aus: 2020 erfassten Behörden bundesweit mindestens 901 antimuslimische und islamfeindliche Straftaten. Die Allianz gegen Islam- und Muslimefeindlichkeit (CLAIM) schätzt die Dunkelziffer deutlich höher ein. Das berichtet das Multikulturelle Forum in einer Pressemitteilung.

Mit dem Ziel, die Situation von Betroffenen zu verbessern und für mehr Aufklärungsarbeit zu sorgen, hat der Paritätische Wohlfahrtsverband NRW mit Unterstützung durch die Landesregierung sein Angebot an Antidiskriminierungsstellen deutlich erhöht. Ein Ergebnis daraus ist die Etablierung einer „Servicestelle gegen antimuslimischen Rassismus“ beim Multikulturellem Forum.

„Menschen, die selbst Diskriminierung erlebt oder beobachtet haben, können

sich an uns wenden“, erklärt Jannik Willers vom Multikulturellen Forum. „Wir bieten Betroffenen individuelle Beratung an, erarbeiten gemeinsam mit ihnen Handlungsoptionen und begleiten bei Bedarf ihre weiteren Schritte.“

Darüber hinaus bietet die neue Servicestelle Fortbildungen und Antidiskriminierungstrainings für Haupt- oder Ehrenamtliche sowie präventive Workshops in Kooperation mit Schulen, Religionsgemeinschaften und Migrantenorganisationen an. Aufgrund der aktuellen Lage findet die Beratung zurzeit ausschließlich telefonisch oder online statt.

.....
Servicestelle gegen antimuslimischen Rassismus beim Multikulturellen Forum Tel. (0157) 79 04-75 58 oder per Mail an willers@multikulti-forum.de



Ansprechpartner ist Jannik Willers. FOTO MULTIKULTURELLES FORUM

Laschet oder Söder? Das sagt Lünens CDU-Stadtverband zur Kanzlerkandidatur

Lünen. Wer wird der Kanzlerkandidat der Union - Armin Laschet oder Markus Söder? Diese Frage wollen CDU und CSU diese Woche einvernehmlich klären. Der Lünener Stadtverband der CDU bleibt entspannt.

Wenn es um die Frage des potenziellen Kanzlerkandidaten der Union geht, hält sich der Lünener Stadtverband der CDU alle Karten offen: „Wir sind erst einmal froh, dass es zwei Kandidaten gibt. Das zeigt doch eine gewisse Stärke der Union.“

Das sagte Annette Droege-Middel, stellvertretende Vorsitzende des Stadtverbands, am Montagvormittag (12.

April) im Gespräch mit unserer Redaktion: „Egal, wer am Ende das Rennen macht, wir werden den jeweiligen Kandidaten voll und ganz unterstützen.“

Unterdessen stellte sich das CDU-Präsidium in Berlin schon mal einmütig hinter den Parteivorsitzenden, NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, der die Unions-Kanzlerkandidatur für sich beansprucht.

Präsidiumssitzung in Berlin

Laschet sei „außergewöhnlich geeignet“, befand die Parteispitze nach Medienberichten. Damit ist eine Kandidatur von Bayerns Ministerpräsident und CSU-Chef



NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU, l.) und Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sind die Kanzlerkandidaten der Union. FOTO PICTURE ALLIANCE/DPA

Markus Söder sehr unwahrscheinlich geworden.

Das CDU-Präsidium habe Laschet ohne Ausnahme unterstützt, sagte der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier nach einer Sitzung des Präsidiums in Berlin.

Die Vorstellung der CDU-Spitze sei es, eine gemeinsame Lösung mit der CSU in Wochenfrist hinzubekommen. Ein förmlicher Beschluss zugunsten einer Unterstützung Laschets sei nicht gefasst worden - allerdings habe es ein „klares Meinungsbild“ für seine Kandidatur gegeben, verlautete aus der Parteizentrale. *bst*